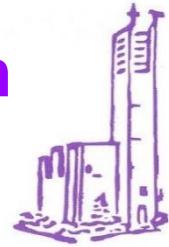


Ev. Pfarrgemeinde Hallein



Sonntagsgruß zum 4. Sonntag im Advent, 21. Dezember 2025

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde unserer Halleiner Pfarrgemeinde!

Nun ist es bald so weit! Nur noch wenige Tage, dann feiern wir endlich Weihnachten, die Geburt des Gottes Sohnes im Stall von Bethlehem.

Für uns Christinnen und Christen hat sich in Jesus Christus die Hoffnung der Propheten des Volkes Israel erfüllt. Er ist der, den Gott verheißen hat, durch den Gott Gerechtigkeit und Frieden stiftet, in dem Gott selbst unter uns Menschen wohnt.

Eines dieser Hoffnungsbilder findet sich beim Propheten Maleachi, es ist der Monatsspruch für Dezember (Maleachi 3,20): „*Gott spricht: Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.*“

Ich finde, das ist ein starkes Bild! Es geht nicht um ein wenig Gerechtigkeit, sondern Gottes Gerechtigkeit strahlt auf wie die Sonne – riesengroß, warm, ja heiß und vor allem grell leuchtend. Alles Unrecht, alle Missetat zerschmilzt wie Wachs unter diesen Strahlen, verwandelt sich. Gottes Gerechtigkeit strahlt hell in alles Dunkle und Böse – keine Chance mehr für dunkle Machenschaften, für die Mächte des Bösen, die versuchen, ihre Macht zu sichern. Ihr Tun wird entlarvt und bloßgestellt. Stattdessen strahlen und freuen sich die Menschen, denn endlich gibt es gerechte und faire Lebensbedingungen für alle, alle können zufrieden und in Frieden leben.

Ja, sie werden heil. So heil, verändert, dass sie wie Adler mit großer Kraft auffliegen, sich erheben über die Niederungen des Leides. Ihre Sicht, ihr Leben werden weit, Träume erfüllen sich, Sehnsüchte werden wahr.

Diese Hoffnungsbilder bilden ein starkes Gegenüber zur Welt, wie ich sie oft wahrnehme, wie sie in den Medien dargestellt wird. Die Hoffnungsbilder verleihen mir Flügel, nicht nur im Advent und zu Weihnachten.

Ja, die Welt ist durch die Geburt des Jesuskindes im Stall schon eine andere geworden. Nicht Kaiser Augustus oder König Herodes haben das Sagen, sondern Gott. Nicht die Reichen und Mächtigen bestimmen das Weltgeschehen, sondern einfache, normale Menschen aus dem Volk, wie Maria und Josef oder die Hirten.

Ich weiß schon, noch ist nicht alles eitel Sonnenschein und heil auf dieser Erde. Aber in Jesus Christus ist die Verwandlung schon angebrochen. Und ich bin voller Hoffnung: Gottes Frieden und Gerechtigkeit werden sich immer mehr durchsetzen, bis dereinst seine Herrschaft alles umfasst, wenn Jesus noch einmal auf die Erde kommt, um seinen Auftrag zu vollenden.

Voller Hoffnung will ich die letzten Tage bis zum Christfest begehen – und dann ein Fest der Hoffnung feiern!

Euer Pfarrer Peter Gabriel